

17. Der erste Schnee.

Eduard Kreuzhage.

1. Der erste Schnee ist gefallen
 Gar leise in stiller Nacht.
 Die Welt war düster entschlafen,
 Ist weiß und freundlich erwacht.
 Und alle die tiefen Täler
 Bis zu den Bergen weit,
 Wohin ich blicke, sie ruhen
 Im weißen Friedenskleid.

2. Die Wälder, die traurig standen,
 Durch die Herbstesstürme entlaubt,
 Die Wiesen, die Bergeshalden,
 Ihres grünen Schmuckes beraubt,
 Die grauen, verödeten Felder,
 Sie liegen in träumender Ruh;
 Ihre welken, vertrockneten Kränze
 Deckt liebend ein Schleier zu.

3. Mir ist's, als ob auf das Herz mir
 Auch sankt der erste Schnee,
 Denn alle trüben Schmerzen
 Und jedes geheime Weh,
 Die hat ein stiller Friede
 Mit sanfter Hand mir verhüllt.
 Wie in der Natur, so ist mir's
 Im Herzen gar ruhig und mild.

4. Die Floden rieseln hernieder
 Unzählbar vom Himmelszelt,
 Sie weben die zarte Hülle
 Mitleidig über die Welt.
 Da ruht sie und träumet verborgen,
 Der Wind umflüstert sie sacht.
 Der erste Schnee ist gefallen
 Gar leise in stiller Nacht.